



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



JOBSTARTER CONNECT Ausbildungsbausteine in der Praxis



CONNECT

BILDUNG

Ideen zünden!



EUROPÄISCHE UNION

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten

JOBSTARTER wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union. Durchgeführt wird das Programm vom Bundesinstitut für Berufsbildung.

Impressum

Herausgeber

Programmstelle beim Bundesinstitut
für Berufsbildung (BiBB) für das Programm
JOBSTARTER des Bundesministeriums für Bildung
und Forschung (BMBF)
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: (02 28) 1 07-29 09 Fax: (02 28) 1 07-28 87
E-Mail: info@jobstarter.de
www.jobstarter.de

Bestellungen:

Tel.: (0 18 05) 26 23 02, Fax: (0 18 05) 26 23 03
(Festnetzpreis 14 ct/min, höchstens 42 ct/min
aus Mobilfunknetzen)
oder per E-Mail: books@bmbf.bund.de

Redaktion: Simone Asmuth (verantw.),
Lisa Rotthowe

Die Inhalte der Beiträge verantworten die
Autorinnen und Autoren.

Gestaltung: Hauke Sturm Design, Berlin

Herstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Bildnachweis: A.S.M. e.V. (S. 12), Bachmeier (S. 4,
21, 33, 36), BMBF (S. 3), Getty Images (Titel, S. 7, 11,
14, 15, 20, 29), JOBSTARTER (S. 9), picture alliance
(S. 13, 30, 32, 35), plainpicture (S. 18), privat (S. 8, 14,
16, 18, 28, 36)

Bonn, 2. Auflage Mai 2010



Das duale System der Berufsausbildung wird als Erfolgsmodell weltweit geschätzt und anerkannt.

Es leistete und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Fachkräfteentwicklung und stellt das hohe Qualitätsniveau der Fachkräfte in Deutschland sicher. Die Bundesregierung hat deshalb im Koalitionsvertrag ihre Absicht erneut bekräftigt, dieses Berufsbildungssystem weiter zu stärken und es auf die zukünftigen Herausforderungen auszurichten. Vor dem Hintergrund des immer stärker werdenden Fachkräftebedarfs deutscher Unternehmen und der hohen Anzahl von Jugendlichen im sogenannten Übergangssystem ist es notwendig, neue Wege in der beruflichen Bildung zu eröffnen.

2009 war bundesweit ein Rückgang bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen von rund 8% zu verzeichnen. Als Ursache hierfür ist nicht nur die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise zu nennen. Vielmehr spielt auch der demografische Einbruch eine besondere Rolle. Einerseits konnten vielerorts vakante Ausbildungsplätze nicht mit geeig-

neten Jugendlichen besetzt werden, andererseits schaffen nur wenige Jugendliche im direkten Anschluss an die allgemeinbildende Schule den Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung. Eine Vielzahl von Jugendlichen befindet sich in Maßnahmen des sogenannten Übergangssystems. In vielen Maßnahmen erreichen die Jugendlichen in der Regel keine qualifizierten Berufsabschlüsse oder erwerben Qualifikationen, die wichtig und notwendig sind, aber nicht unbedingt systematisch für den weiteren Weg genutzt werden können. Denn haben Jugendliche bereits berufliche Handlungskompetenzen in Maßnahmen des Übergangssystems erworben, werden diese nicht selbstverständlich auf eine spätere Ausbildung angerechnet. Durchlässigkeit und Transparenz in der beruflichen Bildung werden immer wichtiger. Dieser Tatsache muss ein modernes Berufsbildungssystem mit innovativen Ansätzen begegnen.

Basierend auf den Leitlinien des Innovationskreises Berufliche Bildung (IKBB) wurde 2008 die Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ vereinbart. Ziel ist die Stärkung der Bildungschancen und eine höhere Durchlässigkeit des Bildungssystems. Die 27 Projekte der ersten Förderrunde des Programms JOBSTARTER CONNECT sind im Frühjahr 2009 gestartet.



Dem Postulat folgend, dass jeder Ausbildungsweg zu einem Abschluss führt und dass sich nach jedem Abschluss auch ein Anschluss eröffnet, erproben die Projekte die Qualifizierung von Jugendlichen in unterschiedlichen Maßnahmen des Übergangssystems anhand bundeseinheitlicher Ausbildungsbausteine. Sie richten die Inhalte unterschiedlicher Lehrgänge und Maßnahmen stärker auf die duale Berufsausbildung aus, um anschlussfähige Bildungsketten zu erzeugen. So werden Lösungsansätze entwickelt, die auf eine frühzeitige Integration in eine betriebliche duale Berufsausbildung abzielen, eine Verbesserung von Übergängen ermöglichen und erworbene berufliche Handlungskompetenzen bescheinigen. Letztlich ist der Abschluss in einem nach dem Berufs-

bildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) anerkannten Ausbildungsberuf das Ziel.

Diese Broschüre verschafft den Leserinnen und Lesern einen ersten praxisnahen Überblick über das Programm JOBSTARTER CONNECT, das Konzept der Ausbildungsbausteine und ihre Abgrenzung zu Qualifizierungsbausteinen.

Dr. Helge Braun, MdB

Parlamentarischer Staatssekretär
bei der Bundesministerin für
Bildung und Forschung

Inhalt

Das Programm JOBSTARTER CONNECT: Neuer Schwung im beruflichen Übergangssystem	7
Philosophie des Programms: Neue Struktur für bestehende Angebote	10
Die vier Anwendungsbereiche in JOBSTARTER CONNECT	11
Das breite Aufgabenspektrum eines „Kümmersers“	12
Neuer Stamm für viele Zweige!	13
CONNECT in der Praxis	14
Ausblick	18
JOBSTARTER CONNECT in der Übersicht	19
Ausbildungsbausteine – ein Beitrag zur Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung	20
Kriterien für die Entwicklung von Ausbildungsbausteinen	22
Aufbau und Struktur der Bausteine	24
Zeitliche Abfolge der Bausteine	24
Beschreibung von Kompetenzen	24
Beschreibung von beispielhaften Handlungssituationen	25
Abgleich der Bausteine mit dem Ordnungsmittel	25
Bausteinstruktur am Beispiel des Ausbildungsberufes Industriemechaniker/-in	26
Ausbildungsbausteine ↔ Qualifizierungsbausteine: Eine Abgrenzung der Konzepte	29
Zielgruppen und Ziele für den Einsatz von Bausteinkonzepten	29
Qualifizierungsbausteine und Ausbildungsbausteine	30
Rechtliche Grundlagen und Vergleich der Bausteinkonzepte	33
Akzeptanz und Bewertung der Bausteinkonzepte	35
Beispiele für die Nutzung von Ausbildungsbausteinen außerhalb des Programms JOBSTARTER CONNECT	37

Das Programm JOBSTARTER CONNECT: Neuer Schwung im beruflichen Übergangssystem



Mit JOBSTARTER CONNECT werden vielfältige Möglichkeiten erprobt, um insbesondere Altbewerberinnen und Altbewerbern neue Wege in die duale Ausbildung zu eröffnen. Das Programm verfolgt das Ziel, durch die Erprobung neuer Ansätze die Zukunftsfähigkeit des Systems der beruflichen Bildung zu erhalten und in bestimmten Teilbereichen effizienter zu gestalten.

Der Fokus des Programms liegt auf den Teilsystemen der beruflichen Bildung im Übergang zwischen Schule und Beruf. Das sogenannte „Übergangssystem“ soll durch den Einsatz

von bundeseinheitlichen Ausbildungsbausteinen stärker auf die duale Ausbildung ausgerichtet werden. Damit soll Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Zugang zur dualen Ausbildung erleichtert und gleichzeitig die Verwertbarkeit der erworbenen beruflichen Kompetenzen verbessert werden.

Ziel ist es, die Übergangszeiten von der Schule in die berufliche Ausbildung zu verkürzen und den Jugendlichen über einen erfolgreichen Berufsabschluss eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Das duale Berufsprinzip

wird durch die Einführung der kompetenzbasierten Ausbildungsbausteine gezielt gestärkt.

Für folgende 14 Berufe liegen vom Bundesinstitut für Berufsbildung entwickelte Ausbildungsbausteine zur modellhaften Erprobung vor:

Industrie und Handel

- Kaufmann/-frau im Einzelhandel
- Verkäufer/-in
- Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistung
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Fachlagerist/-in
- Industriemechaniker/-in
- Elektroniker/-in für Betriebstechnik
- Chemikant/-in

Handwerk

- Kraftfahrzeugmechatroniker/-in
- Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk
- Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
- Elektroniker/-in Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik
- Maler/-in und Lackierer/-in
- Bauten- und Objektbeschichter/-in

Mit den Ausbildungsbausteinen wird die Möglichkeit erprobt, erworbene Kompetenzen anrechnen zu lassen oder zur Externenprüfung zugelassen zu werden. Damit können Ausbildungsbausteine einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die vielfältigen und regional unterschiedlichen „Übergangssysteme“ abschlussorientiert miteinander zu verknüpfen und deutlich effizienter zu gestalten.



„Aufgrund der hohen Nachfrage nach Ausbildungsplätzen mussten zusätzliche Angebote an beruflichen Schulen und bei Trägern geschaffen werden. Über Jahre ist so in Hamburg ein üppiges Übergangssystem entstanden. Ausbildungsbausteine können daher ein wichtiges Medium werden, mit dem man Angebote des Übergangssystems für Jugendliche in Hinblick auf Ausbildung und Arbeit besser verwertbar macht. Die zwei größten Herausforderungen sind aus Hamburger Sicht: zum einen über den breiten Einsatz von Ausbildungsbausteinen eine kohärente Fördersystematik zu unterstützen und zum anderen mit den Vertretern der Kammern, Gewerkschaften und Verbänden der Wirtschaft Absprachen zu erreichen, die eine weiter gehende Anrechnung

von erworbenen Ausbildungsbausteinen auf eine Ausbildung sicherstellen – und sich nicht nur auf eine individuelle Verkürzung der Ausbildungszeit beschränken.“

Wilfried Kominek vom Amt für Weiterbildung der Behörde für Schule und Berufsbildung, Projekt „Ausbildungsbausteine in Hamburg“

Durch die 27 ausgewählten Projekte der ersten Förderrunde finden die Ausbildungsbausteine seit dem 1. April 2009 ihren Weg in die Praxis.

Die Kurzdarstellungen aller geförderten Projekte finden sich unter www.jobstarter-connect.de.



Wer sind Altbewerberinnen und Altbewerber? – Eine Definition

In JOBSTARTER CONNECT zählen diejenigen Personen zur Gruppe der Altbewerberinnen und Altbewerber, die angeben, sich bereits einmal zu einem früheren Ausbildungsbeginn als den des jeweils aktuellen Ausbildungsjahres beworben zu haben.

Altbewerberinnen und Altbewerber unterscheiden sich in ihren schulischen Qualifikationen kaum von Schulabgängerinnen und Schulabgängern, die erst vor Kurzem die allgemeinbildende Schule verlassen haben. Dennoch ist für sie die Chance geringer in eine betriebliche Berufsausbildung einzumünden. Besondere Probleme haben allerdings Altbewerber, die sich bereits vor mehr als zwei Jahren erstmalig um eine Berufsausbildung bemüht hatten. Gelingt ihnen erneut nicht der Einstieg in eine Berufsausbildung, verbleiben sie verstärkt außerhalb des Bildungssystems, beginnen bestenfalls zu arbeiten, in wenigen Fällen lediglich zu jobben, oder sie bleiben ohne Beschäftigung.

Ergebnisse der BA-/BIBB-Bewerberbefragung 2006 / 2008

Philosophie des Programms: Neue Struktur für bestehende Angebote

Mit JOBSTARTER CONNECT sollen keine neuen Maßnahmen im „Förderdschungel“ geschaffen werden. Das Programm baut auf bestehenden Strukturen auf, um besonders die außerbetrieblichen Qualifizierungsmaßnahmen stärker auf das duale System auszurichten. Über die unmittelbare Projektförderung hinaus kann so eine Hebelwirkung erzeugt werden. Es gilt der Programmleitsatz:

Die Erprobung der Bausteine erfolgt innerhalb der bestehenden Bildungs- und Förderstrukturen, und sämtliche Ansätze verfolgen das Ziel, die unterschiedlichen Möglichkeiten des „Übergangssystems“ stärker auf die duale Berufsausbildung auszurichten.

Es werden somit keine neuen, mit anderen Angeboten konkurrierenden Maßnahmen ins Leben gerufen. Einheitliche Mindeststandards zur Dokumentation der Ausbildungsbausteine ermöglichen die Vergleichbarkeit der erworbenen Kompetenzen und schaffen die notwendige Transparenz für die Möglichkeit einer Anrechenbarkeit auf die Ausbildungszeiten. Die Durch-

lässigkeit im „Übergangssystem“ bleibt daher kein Schlagwort, sondern ein realisierbares Ziel.

Im Wesentlichen sind zwei grundsätzliche Projektausrichtungen zu unterscheiden.

1. Individuelle Qualifizierung in den Anwendungsbereichen 1 und 4:

Die Qualifizierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, vor allem Altbewerberinnen und Altbewerbern, erfolgt unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen und Kompetenzen jedes Einzelnen und unter Einbeziehung der jeweiligen regionalen Förder- und Bildungsstrukturen.

2. Systemische Umstellung in den Anwendungsbereichen 2 und 3:

Es werden Modellprojekte ins Leben gerufen, die eine systemische Umstellung bestehender Bildungsangebote auf das Prinzip der kompetenzorientierten Ausbildungsbausteine erproben.

Die vier Anwendungsbereiche in JOBSTARTER CONNECT

Folgende Anwendungsbereiche zur Erprobung der Ausbildungsbausteine in der Praxis sind vorgesehen:



1. Qualifizierung von Altbewerberinnen und Altbewerbern über Ausbildungsbausteine



2. Ausbildungsbausteine an der Schnittstelle außerbetriebliche Qualifizierung und Benachteiligtenförderung/betriebliche Ausbildung



3. Ausbildungsbausteine an der Schnittstelle schulische Berufsausbildung/Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung



4. Ausbildungsbausteine in der Nachqualifizierung junger Erwachsener

Das breite Aufgabenspektrum eines „Kümmerers“

Qualifizierung von Altbewerbern sowie jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss

Anwendungsbereiche 1 und 4



Die Projekte stellen sich in den Anwendungsbereichen 1 und 4 der besonderen Herausforderung, bereits erworbene berufliche Handlungskompetenzen der jungen Menschen festzustellen. Darauf aufbauend werden individuelle Qualifizierungswege eröffnet, die unterschiedliche Lernorte enthalten können. Neben Unternehmen ist eine Einbindung und Beteiligung von (Berufs-)Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen wünschenswert. Das übergeordnete Ziel ist das Erreichen eines Berufsabschlusses, möglichst durch vorzeitige Einmündung in eine betriebliche Ausbildung.

Unterschiedliche regionale Voraussetzungen und Fördermodalitäten erfordern einerseits eine enge Abstimmung mit den örtlichen Agenturen für Arbeit, den Arbeitsgemeinschaften der Agenturen und der Kommunen (ARGen) und anderen potenziellen Mittelgebern, um die Finanzierung des Lebensunterhaltes der jungen Menschen für die Dauer der (Nach-)Qualifizierung zu ermöglichen und somit Kontinuität zu gewährleisten. Andererseits ist eine ebenso enge Kooperation mit den zuständigen Kammern notwendig, um gemeinsam Verfahren zu Anrechenbarkeit, Qualitätssicherung und Dokumentation der Ausbildungsbausteine zu entwickeln und gegebenenfalls den Zugang zur Externenprüfung sicherzustellen.

Die im Zuge dieses „Individualprinzips“ anfallenden Koordinations- und Organisationsaufgaben fließen in der Schlüsselfunktion des „Kümmerers“ zusammen: Er erfasst vorhandene Kompetenzen und trifft die notwendigen Absprachen mit den relevanten Akteuren. Er „kümmert“ sich um die individuellen Qualifizierungswege und identifiziert sowie akquiriert geeignete Lernorte.

Neuer Stamm für viele Zweige!

Benachteiligtenförderung und schulische Bildungsgänge Anwendungsbereiche 2 und 3



Das bestehende „Übergangssystem“ umfasst zahlreiche Bildungsangebote mit der Ausrichtung, den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern. Mit dem Hauptziel, junge Menschen schneller in betriebliche Ausbildungsverhältnisse überzuleiten, werden in den Anwendungsbereichen 2 und 3 Projekte gefördert, welche die bestehenden Strukturen des vorhandenen Systems mittels Ausbildungsbausteinen noch stärker auf die betriebliche Ausbildungsstruktur ausrichten.

„Der Schlüssel zu einem erfolgreichen Modellprojekt ist die Frage der Dokumentation. Hier die an der Ausbildung beteiligten Akteure zusammen-

zuführen und sich – in Abstimmung auch mit ausgewählten Partnerprojekten im Rahmen von JOBSTARTER CONNECT – auf ein gemeinsames Verfahren zu einigen, in dem z.B. auch das Berichtsheft in der Ausbildung noch einmal eine ganz neue Bedeutung gewinnen kann, scheint für uns die größte Herausforderung zu sein. Zugleich ist dies sicher auch einer der größten Anreize des Projektes.“

Rainer Rodewald, SPI Consult GmbH, Projekt „Kompetenz in Bausteinen – Flexible Berufsausbildung in Berlin“

Eine Implementierung der Bausteine ist sowohl in der schulischen Qualifizierung als auch in Maßnahmen und Lehrgängen unterschiedlicher Anbieter möglich. Entscheidend für die erfolgreiche Erprobung sind in diesem Anwendungsbereich enge und verbindliche Kooperationsstrukturen. Eine Förderung setzt voraus, dass vor allem die Institutionen, die für die Finanzierung und Initiierung der Angebote verantwortlich sind, der Erprobung der Ausbildungsbausteine zustimmen. Dies können beispielsweise für eine Erprobung in schulischen Bildungsgängen die Kultusministerien der Länder und für BaE- bzw. BvB-Maßnahmen die örtliche Agentur für Arbeit sein.

CONNECT in der Praxis

Wie vielfältig die Möglichkeiten zum Einsatz von Ausbildungsbausteinen in den vier Anwendungsbereichen des Programms sind, verdeutlicht die Darstellung der nachfolgenden CONNECT-Projekte:



Anwendungsbereich 1 Mach mit – Neue Wege in Ausbildung, ein Projekt der REGE mbH Bielefeld

Das Projekt verfolgt das Ziel, mit zwei „Kümmerern“ 100 Jugendliche über Ausbildungsbausteine in den Berufen

- Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik,
- Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk,
- Maler/-in und Lackierer/-in,
- Fachkraft für Lagerlogistik,
- Fachlagerist/-in,
- Kaufmann/-frau für Spedition und

- Logistikdienstleistungen sowie Verkäufer/-in

zu qualifizieren und in Ausbildung zu vermitteln.

Die Regionale Personalentwicklungsgesellschaft – kurz REGE mbH – arbeitet mit allen relevanten Partnern eng zusammen, nutzt Kontakte zu Unternehmen, Bildungsträgern und Berufskollegs und baut neue auf. Als verantwortliche Koordinatorin übernimmt die REGE mbH in enger Abstimmung mit der Agentur für Arbeit und der ARGE für ausgewählte Jugendliche die individuelle Planung und die Suche nach passenden Qualifizierungsorten. Die Ziele werden mit jedem Jugendlichen in einer Eingliederungsvereinbarung festgehalten, ein Förderplan erstellt und der Verlauf dokumentiert. Nach der Vermittlung in geeignete betriebliche und schulische Lernorte begleiten die „Kümmerer“ die Jugendlichen und den Qualifizierungsbetrieb mit dem Ziel der Einmündung in eine duale Ausbildung. Die Anrechnung der Ausbildungsbausteine auf die Dauer der Ausbildung wird mit den zuständigen Stellen und den Betrieben geprüft.

„Mit **JOBSTARTER CONNECT** ergeben sich wesentlich mehr



verschiedene Wege und Möglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene, in eine Ausbildung einzumünden oder einen Berufsabschluss zu erlangen.“

*Martina Lükling, Projektleiterin
„Mach mit – Neue Wege in Ausbildung“
der REGE mbH Bielefeld*



Anwendungsbereich 2

E.V.A. – Großflächige Erprobung des Bausteineinsatzes in Bayern

Im Fokus des im Mai 2009 gestarteten Projektes der Fortbildungszentren der bayerischen Wirtschaft (bfz gGmbH) steht die Erprobung des Bausteineinsatzes in der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) – mit kooperativer und integrativer Ausrichtung – und in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB).

Die bfz gGmbH ist als Bildungsdienstleister im gesamten Bundesland Bayern aktiv. An den ausgewählten

Standorten Bayreuth, Bodensee, Ingolstadt, Nürnberg, Regensburg und Schweinfurt werden innerhalb des vierjährigen Projektzeitraumes bis zu 1.200 Jugendliche Ausbildungsbausteine in neun Ausbildungsberufen absolvieren:

- Industriemechaniker/-in
- Kraftfahrzeugmechatroniker/-in
- Fachkraft Lagerlogistik
- Fachlagerist/-in
- Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk
- Verkäufer/-in
- Kaufmann/-frau im Einzelhandel
- Maler/-in und Lackierer/-in
- Bauten- und Objektbeschichter/-in

Neben dieser großflächigen Ausrichtung und der beruflichen Vielfalt sind weitere qualitative Aspekte von besonderem Interesse: So werden die Ergebnisse der „Absolventen“ von Ausbildungsbausteinen innerhalb dieser SGB-III-Angebote – insbesondere hinsichtlich ihres Übergangs in betriebliche Ausbildungsverhältnisse – mit denen vorheriger BvB- und BaE-Maßnahmen verglichen und ausgewertet. Nach einer erfolgreichen Modellphase besteht die Aussicht auf eine mittel- bis langfristige Verstetigung des „Bausteinsystems“ für BaE und BvB in Bayern.



Anwendungsbereich 3

Kompetenz in Bausteinen – Flexible Berufsausbildung in Berlin

Die Servicegesellschaft für Personalentwicklungen und Innovationen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt (SPI Consult GmbH) hat mit der Umsetzung des Projektes „Kompetenz in Bausteinen – Flexible Berufsausbildung in Berlin“, im Verbund mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, am 1. April 2009 begonnen. Im Zentrum des Projektes stehen dabei zwei Handlungsfelder:

1. Die Einführung und Erprobung der Ausbildungsbausteine in der außerbetrieblichen Verbundausbildung in drei ausgewählten Berufsbildern: Kaufmann/-frau im Einzelhandel, Verkäufer/-in und Kraftfahrzeugmechatroniker/-in.
2. Die Verknüpfung mit der schulischen Berufsvorbereitung in

Berlin, um auch hier Chancen der Anrechenbarkeit von Ausbildungsbausteinen auf eine betriebliche oder betriebsnahe duale Berufsausbildung zu erproben und eine Flexibilisierung der Übergänge zu ermöglichen.

Die Ausbildungsbausteine können so über die ganze Berufsbildung hinweg in einer wirtschaftsnahen Form der außerbetrieblichen Ausbildung implementiert und erprobt werden. Zudem werden Transfermöglichkeiten geprüft, inwiefern die in der Ausbildung erprobten Ausbildungsbausteine in der Berufsvorbereitung sowie perspektivisch auch in der Nachqualifizierung von Altbewerberinnen und Altbewerbern eingesetzt werden können. Kooperationspartner sind das Oberstufenzentrum (OSZ) Kraftfahrzeugtechnik, das OSZ Handel I sowie Bildungsdienstleister im Rahmen des Berliner Ausbildungsplatzprogramms Ost (APP). Es wird somit geprüft, ob sich die Bausteinqualifizierung als Gerüst für bestehende Bildungsangebote des Berliner „Übergangssystems“ eignet.

„Durch den Einstieg mit einem Berufsbild aus dem Bereich Handel und einem Berufsbild aus dem Bereich



Handwerk sind von Anfang an beide Kammern mit in das Projekt einbezogen. Mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung ist abgestimmt, dass bereits während der Laufzeit des Projektes eine Ausweitung auf weitere Berufsbilder und damit eine Einbeziehung weiterer Institutionen erfolgen kann. Insbesondere im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms des Landes Berlin wird damit die Ausbildung in der Logik des Ausbildungsbausteinprogramms ein Teil von Normalität sein.“

Rainer Rodewald, SPI Consult GmbH, Projekt „Kompetenz in Bausteinen – Flexible Berufsausbildung in Berlin“



Anwendungsbereich 4 „BabeQu“: Nachqualifizierung in der Emscher-Lippe-Region

Das Projekt BabeQu – Bausteine für berufliche Qualifizierung des Berufsbildungswerks (bfw – Gemeinnüt-

zige Bildungseinrichtung des DGB GmbH) in der Emscher-Lippe-Region richtet sich an junge Erwachsene und Arbeitnehmer/-innen ohne Berufsabschluss. Die Einsatzmöglichkeit der Ausbildungsbausteine umfasst nahezu alle für die Erprobung vorgesehenen Zielberufe des Programms – mit Ausnahme des Ausbildungsberufes Chemikant/-in.

BabeQu ermittelt gemeinsam mit den Betrieben die Qualifizierungsbedarfe an- und ungelerner junger Erwachsener und prüft die Möglichkeit der Integration von Ausbildungsbausteinen. Ziel ist die inhaltliche Vermittlung der abschlussorientierten Ausbildungsbausteine zur Vorbereitung auf eine Externenprüfung. Die betriebsspezifischen Erfordernisse werden berücksichtigt und die vorhandenen Fördermöglichkeiten nach Absprache mit der Arbeitsagentur und den ARGen Gelsenkirchen und Recklinghausen genutzt.



Ausblick

Die inhaltlichen Herausforderungen, denen sich die CONNECT-Projekte stellen, werden vielfältig sein. Ihr Erfolg hängt wesentlich davon ab, ob geeignete und transferfähige Wege zu Vermittlung, Feststellung, Dokumentation und Verwertung beruflicher Handlungskompetenzen erarbeitet werden. Weiter gilt es, in den unterschiedlichen Zielregionen die relevanten Akteure für die Einsatzmöglichkeiten und Potenziale der Ausbildungsbausteine zu sensibilisieren und den möglichen Nutzen für alle Beteiligten herauszuarbeiten.

Das Programm JOBSTARTER CONNECT wird eine Antwort auf die Frage geben, ob und in welchem Umfang Ausbildungsbausteine als Instrumentarium zur Lösung der Altbewerber-

problematik und des Fachkräftemangels geeignet sind. Es wird aufgezeigt, in welchen Bereichen des sogenannten „Übergangssystems“ ein Einsatz von Ausbildungsbausteinen effektiv und zielführend ist.

Autoren



Christoph Acker,
Leiter des Programmbereichs JOBSTARTER CONNECT beim BIBB



Jens Peschner,
wissenschaftlicher Mitarbeiter im Programmbereich JOBSTARTER CONNECT beim BIBB

JOBSTARTER CONNECT in der Übersicht

Ziele des Programms JOBSTARTER CONNECT:

**Bundes
einheitliche
Ausbildungs-
bausteine
erproben**

**Übergangszeiten von der Schule
in die berufliche Ausbildung
verkürzen und damit Jugend-
lichen eine nachhaltige Integration
in den Arbeitsmarkt ermöglichen**

**Bestehende Maßnahmen
mithilfe von Ausbildungs-
bausteinen strukturieren
(es werden keine neuen
Maßnahmen eingerichtet)**

Zielgruppe:	Im Rahmen der Projekte der ersten Förderrunde werden ca. 3.700 Jugendliche eine Qualifizierungsmaßnahme über Ausbildungsbausteine durchlaufen.
Form der Förderung:	Projektförderung auf der Basis von Förderrichtlinien
Instrumente:	Grundlage sind die vom BIBB im Auftrag des BMBF entwickelten bundeseinheitlichen und kompetenzbasierten Ausbildungsbausteine für 14 Berufe.
Finanzvolumen:	60 Mio. € aus Bundesmitteln und Mitteln des Europäischen Sozialfonds für mehrere Förderrunden
Zeitraum:	2008 bis 2015
Stand 1. Förderrunde:	Im Rahmen einer 1. Förderrunde sind 27 Projekte ausgewählt worden. Projektstart: ab 01.04.2009. Die 2. Förderrichtlinien wurden im Juli 2009 im Bundesanzeiger veröffentlicht. Konzepte können bis zum 11.09.2009 bei der Programmstelle JOBSTARTER beim BIBB eingereicht werden.
Durchführende Stellen:	Projektdurchführende Stellen sind u.a. Kammern, Kommunen, berufsbildende Schulen, Forschungseinrichtungen sowie wirtschaftsnahe Bildungsdienstleister.
Begleitausschuss:	Ein Beirat – bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder, der Sozialpartner und der Wissenschaft – begleitet das Programm beratend.

Ausbildungsbausteine – ein Beitrag zur Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung



Der Innovationskreis berufliche Bildung (IKBB) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hat 2007 in zehn Leitlinien Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge für eine mittelfristig wirksame Modernisierung und Strukturverbesserung der beruflichen Bildung vorgelegt. In dem Leitgedanken „Übergänge optimieren – Wege in die betriebliche Ausbildung sichern“ heißt es:

„Wir sehen in der Erprobung von Ausbildungsbausteinen einen Weg, um für Altbewerber eine Brücke in die Ausbildung zu schaffen. Deshalb wird ein System von Ausbildungsbausteinen in 10–12 wichtigen Berufen des dualen

Systems (...) geschaffen, mit dessen Hilfe Altbewerbern ein Übergang in die reguläre duale Ausbildung mit der Möglichkeit einer zeitlichen Anrechnung der bereits erworbenen Qualifikationen oder eine Zulassung zur Externenprüfung vor der Kammer eröffnet werden soll. Zielsetzung ist in beiden Fällen ein dualer Berufsabschluss“ (BMBF 2007).

Zur Umsetzung der Leitlinie des IKBB beauftragte das BMBF das Bundesinstitut für Berufsbildung, auf der Grundlage der bestehenden Ausbildungsordnungen für 14 Ausbildungsberufe kompetenzbasierte, lernergebnisorientierte Ausbildungsbausteine zu entwickeln (siehe Übersicht auf

Seite 8). Die Auswahl der einzubeziehenden Berufe nahm das BMBF in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern vor.

Die Erprobung der bundeseinheitlichen Ausbildungsbausteine für die 14 Berufe erfolgt im Rahmen des BMBF-Programms JOBSTARTER CONNECT. Altbewerberinnen und Altbewerber, Jugendliche im sogenannten Übergangssystem sowie junge un- und angelernte Erwachsene sollen einen besseren Zugang zur dualen Ausbildung bzw. zur Externenprüfung erhalten.



Die Verwertbarkeit von erworbenen beruflichen Kompetenzen im Ausbildungssystem soll verbessert und so der Weg zu einem erfolgreichen Berufsabschluss geebnet werden.

Entwicklung der Ausbildungsbausteine – ein mehrstufiger Prozess in Anlehnung an die Entwicklung von Ausbildungsordnungen

Die Entwicklung der Ausbildungsbausteine begann im Juli 2007 im BIBB mit einer Startkonferenz, an der Vertreter der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, der betroffenen Fachverbände, der Sozialpartner, von Bund und Ländern und von Universitäten teilnahmen. Nach der Benennung der Expertinnen und Experten aus den Reihen der Sozialpartner¹ – analog zu den Regelungen bei der Entwicklung von Ausbildungsordnungen – starteten die Entwicklungsarbeiten in elf berufsbezogenen Arbeitsgruppen²; Vertreter der Kultusministerkonferenz (KMK) waren von Anfang an daran beteiligt.

1 Wegen grundsätzlicher Bedenken haben die Gewerkschaften an der Entwicklung nicht mitgewirkt.

2 Bei den Entwicklungsarbeiten wurden 2- und 3-jährige Berufe (z. B. Verkäufer/-in; Einzelhandelskaufmann/-frau) in einer Arbeitsgruppe zusammengefasst.

Kriterien für die Entwicklung von Ausbildungsbausteinen

Der modellhaften Entwicklung der Ausbildungsbausteine lagen die folgenden Kriterien zugrunde:

Orientierung an anerkannten Ausbildungsberufen

Die Ausbildungsbausteine beruhen auf den geltenden Ordnungsmitteln der einzelnen Berufe: Ausbildungsordnung (AO) mit Ausbildungsrahmenplan (ARP) und Rahmenlehrplan (RLP). Die Bausteine beinhalten die vorgeschriebenen (Mindest-)Inhalte vollständig.

Orientierung an der Ganzheitlichkeit des Berufs

Durch die Differenzierung der bestehenden Ordnungsmittel bleibt das Gesamtkonzept der Berufe bestehen, sie werden über curricular und didaktisch gestaltete Einheiten lediglich neu strukturiert. Diese Einheiten sind zu verstehen als Teil des Gesamten. Jeder Baustein, der eine inhaltliche Verzahnung von Theorie und Praxis aufweist, hat seine Funktion für das Ganze. Das Berufsprinzip wird beibehalten, da es sich vielmehr um eine Umformu-

lierung oder Neustrukturierung des Bestehenden handelt.

Orientierung am Konzept der beruflichen Handlungsfähigkeit

Die Entwicklung der Ausbildungsbausteine beruht auf § 1 Abs. 3 BBiG, in dem es heißt:

„Die Berufsausbildung (hat) ... die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) in einem geordneten Ausbildungsgang zu vermitteln.“

Die Ausbildungsbausteine orientieren sich an den berufstypischen und einsatzgebietsspezifischen Arbeits- oder Geschäftsprozessen, die eine Integration von Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten vorsehen, die im ARP und RLP des jeweiligen Ausbildungsberufes vorgegeben sind.

Orientierung an einem umfassenden Kompetenzverständnis

Die Ausbildungsbausteine wurden kompetenzbasiert und lernergebnisorientiert formuliert. Ausbildungsrahmenpläne der Ausbil-

dungsordnungen sind gegenwärtig überwiegend curricular strukturiert, das heißt, sie beschreiben in erster Linie Lerninhalte und Lernziele. Lernergebnisse sind bislang lediglich implizit enthalten. Mit dem Lernfeldkonzept der Berufsschulen liegt ein bereits praktisch erprobtes Kompetenzmodell vor, mit dem es möglich ist, die berufsschulischen Inhalte im Rahmenlehrplan lernergebnisorientiert zu beschreiben. Bei der Entwicklung der Bausteine wurde berufliche Handlungskompetenz verstanden als

„die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz“ (KMK 2000).

Orientierung an berufstypischen und einsatzüblichen Arbeits- und Geschäftsprozessen

Maßgeblich für den Zuschnitt der Ausbildungsbausteine sind diejenigen Arbeits- und Geschäftsprozesse, die im beruflichen Einsatzgebiet üblich sind und einen Beruf prägen.

Sie müssen didaktisch (als Lernprozess) abgebildet werden können.

Orientierung an komplexen Handlungsfeldern des Berufs

Bausteine sind zu verstehen als (relativ) komplexe Lehr- und Lerneinheiten. Sie beziehen sich nicht auf einzelne Tätigkeiten, sondern auf vielschichtige Handlungs- und Gestaltungsfelder, die das Berufsbild prägen. Von daher verbietet sich eine zu kleinteilige Bausteinstruktur. In der Regel sollte ein Beruf nicht weniger als sechs und möglichst nicht mehr als acht bis zehn Ausbildungsbausteine umfassen. Die in den jeweiligen Berufen geltenden Wahlqualifikationen sind von dieser Regelung ausgenommen und zählen als einzelne Bausteine.

Orientierung an geltenden Prüfungsregelungen

Ausbildungsbausteine enthalten keine eigenständigen Prüfungsregelungen; die jeweils geltenden Prüfungsmodalitäten in den Ausbildungsordnungen – Zwischen- und Abschlussprüfungen – bleiben unverändert erhalten.

Aufbau und Struktur der Bausteine

Ausgehend vom Ausbildungsrahmenplan der jeweiligen Ausbildungsordnung wurden berufstypische und einsatzgebietsübliche Arbeitsprozesse bestimmt, die die Grundlage der Ausbildungsbausteine sein sollen. Jedem dieser Prozesse sind die entsprechenden Lernziele aus dem Ausbildungsrahmenplan sowie aus dem Rahmenlehrplan zuzuordnen.

Dabei wurden für jeden Baustein folgende Punkte geklärt:

- Beschreibung der Arbeits- oder Geschäftsprozesse, die dem Baustein zugrunde liegen,
- Beschreibung der Ziele des Bausteins und
- Beschreibung der wichtigsten Kompetenzen, die im Baustein vermittelt werden sollen.

Bei der Gestaltung der Ausbildungsbausteine wurden diese Überlegungen in dem Gliederungspunkt: Begründungen und Hintergründe³ zusammengefasst.

³ Siehe dazu Seite 26 „Bausteinstruktur am Beispiel des Ausbildungsberufes Industriemechaniker/-in“

Zeitliche Abfolge der Bausteine

Es wurde die sachlogische Zuordnung und Abfolge dieser Bausteine zueinander für den gesamten Ausbildungsprozess bestimmt. Besonderes Augenmerk galt dabei der gegenseitigen Anschlussfähigkeit der Bausteine. Grundsätzlich ist es möglich, einen Ausbildungsbaustein als Einleitungsbaustein zu konzipieren, der die Grundlagen des zu erlernenden Berufs vermittelt.

Wahlbausteine oder andere fachliche Spezialisierungen sind gesondert zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang wurde die Ausbildungsdauer der einzelnen Bausteine bestimmt, dabei wurde der Zeitrahmen in einer Marge angegeben. Die gesamten Zeiten entsprechen dabei der regulären Ausbildungsdauer.⁴

Beschreibung von Kompetenzen

Für die einzelnen Ausbildungsbausteine wurden die zu vermittelnden Fach-, Personal- und Sozialkompetenzen genauer beschrieben. Dabei konnten zunächst die Fertigkeiten,

⁴ Siehe Fußnote 3

Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem Ausbildungsrahmenplan mit den entsprechenden Lernergebnissen aus den Lernfeldern des schulischen Rahmenlehrplans verbunden und auch sprachlich in einen Lehr- und Lernzusammenhang gebracht werden.

Die in den Rahmenlehrplänen für die schulische Berufsausbildung beschriebenen Kompetenzen wurden übernommen. In den Ausbildungsrahmenplänen für die betriebliche Ausbildung fehlen dagegen Kompetenzzielformulierungen weitgehend; sie wurden neu generiert. Zur Unterstützung der Entwicklungsarbeiten wurde ein Katalog mit Kompetenzbeschreibungen entwickelt, der den Beteiligten als Hilfestellung für die Formulierungen an die Hand gegeben wurde.

Beschreibung von beispielhaften Handlungssituationen

Wie die Ausbildungsbausteine in der betrieblichen, überbetrieblichen oder schulischen Ausbildungspraxis umgesetzt werden können, wurde anhand von Beispielen veranschaulicht. Dabei ging es in erster Linie darum, berufstypische Handlungssituationen zu ermitteln und zu analysieren. Gefragt wurde unter anderem danach,

- durch welche Handlungssituationen ein bestimmter Ausbildungsbaustein konkretisiert werden kann;
- auf welchen größeren Arbeitsprozess und auf welche Teilprozesse sich das Arrangement von Handlungssituationen bezieht und in welcher Weise sie innerhalb des Bausteins aufeinander bezogen sind;
- ob die Handlungssituationen „vollständige Handlungen“ abbilden.

Abgleich der Bausteine mit dem Ordnungsmittel

Nachdem die Struktur der Ausbildungsbausteine eines Berufes feststand, wurde zur Qualitätssicherung ein Abgleich der Bausteininhalte mit den Inhalten der Ordnungsmittel (ARP, RLP) vorgenommen. Dies betrifft beispielsweise folgende Fragen:

- Sind alle Lernziele vollständig übernommen worden?
- Hat eine Verknüpfung von ARP und RLP in Richtung Kompetenzorientierung stattgefunden?
- Sind die Bausteine untereinander anschlussfähig?

Bausteinstruktur am Beispiel des Ausbildungsberufes Industriemechaniker/-in

Für den Ausbildungsberuf Industriemechaniker/-in wurden typische Arbeits- und Geschäftsprozesse des Berufs identifiziert. Es handelt sich dabei um zusammenhängende und abgrenzbare Handlungsfelder der beruflichen Praxis, die die inhaltlich sinnvollen Teilmengen des Ausbildungsrahmenplans und des Rahmenlehrplans enthalten. Nach der geltenden Ausbildungsordnung sind die Inhalte der drei ersten Ausbildungshalbjahre Gegenstand von Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung. Dies wurde bei der Schneidung der Ausbildungsbausteine berücksichtigt.

Ergebnis dieser Überlegungen sind die folgenden acht Ausbildungsbausteine:

- | | |
|--|-----------|
| 1. Bauteile manuell und mit einfachen maschinellen Fertigungsverfahren herstellen | 13 Wochen |
| 2. Fügen von Bauteilen zu Baugruppen | 13 Wochen |
| 3. Herstellen von Bauteilen mit maschinellen Fertigungsverfahren | 26 Wochen |
| 4. Herstellen von einfachen mechanischen Baugruppen mit steuerungstechnischer Funktion | 26 Wochen |
| 5. Aufbauen, Erweitern, Prüfen und Überwachen automatisierter Systeme | 26 Wochen |
| 6. Montieren, Inbetriebnehmen und Optimieren von technischen Systemen | 26 Wochen |
| 7. Instandhalten von technischen Systemen | 26 Wochen |
| 8. Bearbeiten von komplexen Aufträgen im Einsatzgebiet unter Anwendung von Qualitätssicherungssystemen | 26 Wochen |

Beispiel für die Gestaltung eines Ausbildungsbausteins für den Ausbildungsberuf Industriemechaniker/-in (Auszug)

Ausbildungsberuf	Industriemechaniker/-in	
Ausbildungsbaustein	Nr. 1	Bauteile manuell und mit einfachen maschinellen Fertigungsverfahren herstellen
Begründung und Hintergründe	Industriemechaniker/-innen werden in der Herstellung, Instandhaltung und Überwachung von technischen Systemen eingesetzt. Die Herstellung von Bauteilen durch manuelle und einfache maschinelle Fertigung bietet einen grundlegenden Einstieg in Regeln und Standards des Berufs sowie berufstypische und betriebsübliche Arbeitsverfahren.	
Vermittlungsdauer	3 Monate / 12 Wochen	
Stellung in der Gesamtausbildung	Basisbaustein – vor Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung	

Inhalt des Ausbildungsbausteins

Lfd. Nr.	Beschreibung der Kompetenzen	Bezug zu	
		ARP (Berufsbild-Nr.)	RLP (Lernfeld-Nr.)
1	Die Lernenden lesen Zeichnungen und Arbeitspläne für die Herstellung von Bauteilen und sind in der Lage, die Darstellungen und Angaben zur Identifikation der Bauteile und Arbeitsabläufe zu nutzen. Sie erstellen einfache Skizzen und ermitteln die für die Herstellung von Bauteilen betriebsüblichen Arbeitsablauffolgen.	5 a, b, c, 6 a, b, c, k, l 7 a, b, 8 b, c, d	1 2
2	Für die manuelle und mit einfachen maschinellen Fertigungsverfahren unterstützte Herstellung von Bauteilen wählen sie die erforderlichen Spannmittel, Maschinen und Werkzeuge aus und ermitteln die für den Herstellungsprozess benötigten Technologiedaten.	9 a, c 14 e 17 e, g	4
3–5	...		



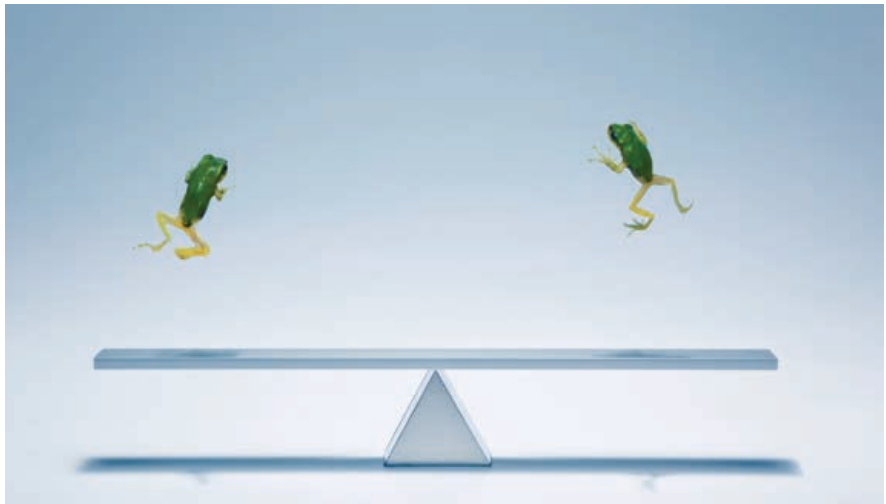
Autorin

Irmgard Frank, Leiterin
der Abteilung Ordnung
der Berufsbildung im BIBB

Literatur

- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB 2008):
Bekanntmachung im Auftrag des Bundes-
ministeriums für Bildung und Forschung
(BMBF) von Richtlinien zur Durchführung
des Programms JOBSTARTER CONNECT vom
05.08.2008, in: Bundesanzeiger 112/2008
vom 15.08.2008, S. 2998.
www.jobstarter.de/de/1307.php (2008)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
(BMBF 2007): 10 Leitlinien zur Modernisierung
der beruflichen Bildung – Ergebnisse des
Innovationskreises berufliche Bildung, Bonn,
Berlin 2007.
www.bmbf.de/pub/IKBB-Broschuere-10_Leitlinien.pdf (2007)
- Bundesregierung (2008): Aufstieg durch Bildung
Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung,
BT-Drs. 16/7750 vom 14.01.2008.
www.bmbf.de/pub/qualifizierungsinitiative_breg.pdf (2008)
- Frank, Irmgard; Grunwald, Jorg-Günther (2008):
Ausbildungsbausteine – ein Beitrag zur Wei-
terentwicklung der dualen Berufsausbildung,
in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis
BWP, Heft 4/2008, S. 13–17.
www.bibb.de/dokumente/pdf/bwp_2008_04_frank_ausbildungsbausteine.pdf (2008)
- Frank, Irmgard; Grunwald, Jorg-Günther (2009):
Ausbildungsbausteine. Datenreport zum
Berufsbildungsbericht 2009, S. 289–300.
<http://datenreport.bibb.de> (Mai 2009)
- Kultusministerkonferenz (KMK 2000): Hand-
reichungen für die Erarbeitung von Rahmen-
lehrplänen für den berufsbezogenen Unter-
richt in der Berufsschule und ihre Abstimmung
mit den Ausbildungsordnungen des Bundes
für anerkannte Ausbildungsberufe, Bonn 2000.
www.kmk.org/doc/publ/handreich.pdf (2008)

Ausbildungsbausteine ↔ Qualifizierungsbausteine: Eine Abgrenzung der Konzepte



Zielgruppen und Ziele für den Einsatz von Baustein-konzepten

Nach wie vor plant die Mehrzahl der jungen Menschen den Start in das Berufsleben über eine duale Ausbildung.⁵ Einem Großteil von ihnen gelingt es auch, direkt nach dem Abschluss der allgemeinbildenden Schule einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu erhalten. Für diese Zielgruppe haben Baustein-konzepte bisher keine Relevanz.

Problematisch ist der Zugang zur Ausbildung für junge Menschen, die

⁵ Vgl. BIBB 2009, S. 69 f.

lernbeeinträchtigt oder sozial benachteiligt sind beziehungsweise noch nicht über die erforderliche Ausbildungsreife verfügen, sowie ausbildungsreife Ausbildungsbewerber mit eingeschränkten Vermittlungsperspektiven. Hierzu zählen die sogenannten Altbewerberinnen und Altbewerber, die sich bereits seit mehr als einem Jahr nach Schulabschluss vergeblich um einen Ausbildungsplatz bemühen. Ihr Anteil an den Ausbildungsplatzbewerbern ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich auf über 50 Prozent gestiegen.⁶ Diese Zielgruppen in die Ausbildung zu integrieren erfordert in der Regel besondere Maßnahmen und eine

⁶ BIBB 2009, S. 36

spezifische Unterstützung. Baustein-konzepte spielen in diesem Zusammen-hang etwa seit 2002 eine wichtige Rolle.

Eine weitere große Gruppe, die einer besonderen Unterstützung be-darf, sind junge Menschen, die ohne Ausbildungsabschluss als Un- oder Angelernte beschäftigt sind. Um sie im Rahmen der Nachqualifizierung auf einen Ausbildungsabschluss über die Externenprüfung vorzubereiten, kommen oft Modul- oder Bausteinkon-zepte zum Einsatz.

Bausteinkonzepte dienen dazu, Qualifizierungsmaßnahmen in ab-grenzbare Einheiten zu gliedern. Da-mit verbunden ist die Zielsetzung, eine längere Qualifizierung überschaubar zu gestalten und die Motivation der Lernenden durch Zwischenergebnisse aufrechtzuerhalten.

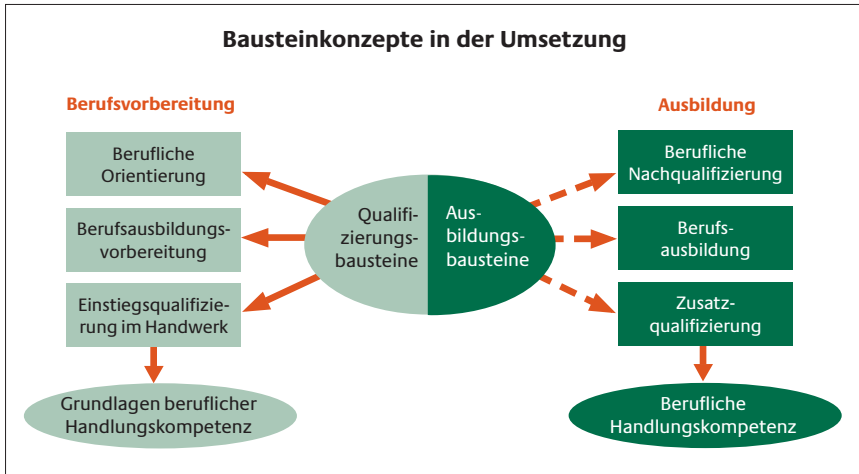
Mit Blick auf unterschiedliche Ziele und Anforderungen der Zielgruppen werden in der Berufsbildung zwei Bau-steinkonzepte unterschieden:

Qualifizierungsbausteine und Ausbildungsbausteine

Die folgende Abbildung zeigt, dass Qualifizierungsbausteine (QB) in Maß-nahmen der Berufsvorbereitung ein-gesetzt werden, während Ausbildungs-bausteine (AB) in spezifischen Maßnah-men zum Tragen kommen, die auf einen Ausbildungsabschluss vorbereiten.

Die **berufliche Orientierung** wird in der Regel durch Bildungsträger im Rahmen von öffentlich geförderten Maßnahmen, meist der Bundesagen-tur für Arbeit, durchgeführt. Junge





Menschen, die noch keine Vorstellungen über ihre künftige Berufstätigkeit haben, erhalten die Gelegenheit, unterschiedliche Berufsfelder kennenzulernen. Hierzu werden von Trägern häufiger auch ausgewählte Tätigkeiten und Projekte aus Qualifizierungsbausteinen genutzt.⁷

In der **Berufsausbildungsvorbereitung (BAV)** werden in der Grundstufe nach dem Förderkonzept der Bundesagentur für Arbeit meist nur ein bis zwei grundlegende Qualifizierungsbausteine aus einem ausgewählten Beruf vermittelt, da in dieser Phase oft weitere sozialpädagogische und ergänzende Maßnahmen erforderlich sind. In der Förderstufe und in der

Übergangsqualifizierung werden dann verstärkt Qualifizierungsbausteine angeboten. Die BAV wird überwiegend bei Bildungsträgern durchgeführt. Darüber hinaus werden Projekte der dualen BAV in berufsbildenden Schulen mit Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt. Häufig binden die Träger und die Schulen betriebliche Praktika in ihre berufsvorbereitenden Maßnahmen ein. Vor allem bei den Praktika werden Qualifizierungsbausteine jedoch bisher eher selten eingesetzt.

Die **Einstiegsqualifizierung (EQ)** findet in Betrieben statt und wird nach § 235b SGB III gefördert. Im Handwerk werden über 140 Qualifizierungsbausteine eingesetzt, die der Zentralverband des Deutschen

7 Vgl. ZDH/ZWH 2006, S. 26

Handwerks (ZDH) und die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH) für 24 Handwerksberufe entwickelt haben.⁸ In Industrie und Handel werden in der Einstiegsqualifizierung überwiegend Lerninhalte aus dem ersten Ausbildungsjahr vermittelt. Über JOBSTARTER CONNECT kann erprobt werden, ob auch Ausbildungsbausteine sinnvoll in die Einstiegsqualifizierung eingesetzt werden können.

BAV und EQ bieten die Möglichkeit, konkrete Tätigkeiten aus einem Ausbildungsberuf zu erlernen. Die Praxiserfahrungen helfen den jungen Menschen, berufliche Anforderungen und Perspektiven besser einzuschätzen und herauszufinden, ob der Beruf für sie der richtige ist. Auf der anderen Seite erhalten die Betriebe die Chance zu prüfen, ob die Jugendlichen für eine Ausbildung geeignet sind.



⁸ Siehe unter www.zwh.de – Rubrik Qualifizierungsbausteine

Zur Förderung der **beruflichen Nachqualifizierung** hat das BMBF das Programm „Perspektive Berufsabschluss“ mit der Förderinitiative „Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung“ ins Leben gerufen. In der Förderinitiative kommen, ähnlich wie in den Modellprojekten seit Ende der 1990er-Jahre, unterschiedliche Modulkonzepte zum Tragen. Nach ersten Erfahrungen aus den regionalen Projekten dieser Förderinitiative werden dort auch die von ZDH/ZWH nach den BIBB-Eckpunkten für Ausbildungsbausteine entwickelten Bausteine für die berufliche Nachqualifizierung eingesetzt.⁹ Darüber hinaus sollen in diesen Projekten – ebenso wie in den Projekten des Programms JOBSTARTER CONNECT zur Nachqualifizierung – die vom BIBB entwickelten Ausbildungsbausteine erprobt werden.¹⁰ Die Ausbildungsbausteine sollen dabei helfen, Qualifizierungslücken der An- und Ungelernten zu erkennen und sie auf die Externenprüfung vorzubereiten.

Die **Berufsausbildung** mit Ausbildungsbausteinen erfolgte bisher ausschließlich im Rahmen von landesspezifischen Maßnahmen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, beispielsweise im NRW-Modellprojekt

⁹ Sie stehen ebenfalls unter www.zwh.de zum Download bereit.

¹⁰ Siehe unter www.jobstarter-connect.de



„3. Weg in der Berufsausbildung“.¹¹ Dazu hat die ZWH im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW für sechs Ausbildungsberufe aus dem Handwerk Ausbildungsbausteine nach Eckwerten des BIBB erstellt. In den JOBSTARTER-CONNECT-Projekten sollen nun die vom BIBB für 14 Berufe entwickelten Ausbildungsbausteine in verschiedenen Regionen besonders für die Ausbildung von Altbewerbern erprobt werden. Damit verbunden ist das Ziel, den Übergang der Altbewerberinnen und Altbewerber in eine duale Ausbildung zu verbessern oder sie auf eine Externenprüfung vorzubereiten.

Im Rahmen einer Ausbildung können auch **zusätzliche Qualifikationen** vermittelt werden. Es existiert bereits eine Vielzahl solcher Zusatzqualifikationen für kaufmännische oder

gewerblich-technische Berufe.¹² Hierzu sind Bausteinkonzepte grundsätzlich denkbar.

Rechtliche Grundlagen und Vergleich der Bausteinkonzepte

Eine rechtliche Grundlage existiert explizit nur für Qualifizierungsbausteine. So sieht § 69 Abs. 1 BBiG vor, dass die BAV insbesondere durch Qualifizierungsbausteine erfolgen kann. In der nach § 69 Abs. 2 BBiG in 2003 erlassenen Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung (BAVBVO) wird konkretisiert, was ein Qualifizierungsbaustein ist, wie er zu dokumentieren ist (Qualifizierungsbild) und wie darin erworbene Qualifikationen zu bescheinigen sind. Diese Rechtsverordnung regelt auch, dass die zuständige Stelle auf Antrag bestätigt, dass ein vorgelegtes Qualifizierungsbild mit den Vorgaben des § 3 BAVBVO übereinstimmt. Für Ausbildungsbausteine existiert keine vergleichbare rechtliche Grundlage. Aus § 11 BBiG, der eine sachliche und zeitliche Gliederung der Ausbildung vorschreibt, lässt sich allenfalls ableiten, dass hier auch Bausteine genutzt werden können.

¹¹ Siehe auch Seite 37

¹² Siehe unter www.bmbf.de/de/399.php

Die folgende Darstellung vermittelt einen kurzen Überblick über wesentliche Unterschiede der beiden Bausteinkonzepte:

Qualifizierungsbausteine (QB)	Ausbildungsbausteine (AB)
<p style="text-align: center;">Zielgruppen und Zielsetzung</p> <p>Lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Personen, die auf eine duale Ausbildung vorbereitet werden sollen.</p>	<p>Ausbildungsfähige junge Menschen, die sich mindestens ein Jahr ohne Erfolg um einen Ausbildungsplatz bemüht haben und die zumindest teilweise außerhalb der dualen Ausbildung auf einen Ausbildungsabschluss vorbereitet werden sollen.</p>
<p style="text-align: center;">Qualifikationsniveau und inhaltliche Ausrichtung</p> <p>In QB werden Grundlagen beruflicher Handlungskompetenz vermittelt (§ 69 BBiG). QB richten sich auf zeitlich und inhaltlich abgrenzbare Tätigkeitsbereiche, die Teil einer anerkannten Ausbildung sind. Sie sollen typische Anforderungen des Ausbildungsberufes erkennen lassen.</p>	<p>AB zielen auf die Vermittlung der vollen beruflichen Handlungskompetenz gemäß § 1 Abs. 3 BBiG. AB richten sich auf komplexe Handlungsfelder mit den berufstypischen Arbeits- und Geschäftsprozessen der jeweiligen Ausbildung. Die Inhalte sind als Kompetenzen, d. h. lernergebnisorientiert beschrieben.</p>
<p style="text-align: center;">Umfang und Bezug zu den Ordnungsmitteln</p> <p>Nach § 3 BAVBVO beträgt der Vermittlungsumfang für QB mindestens 140 und höchstens 420 Stunden. Die zu einem Ausbildungsberuf entwickelten QB decken nur einen Teil der Ausbildung ab. Es ist ein verbindlicher Bezug zu den Inhalten des Ausbildungsrahmenplanes der Ausbildungsordnung gefordert.</p>	<p>Es gibt keine festen Vorgaben. Die bisher entwickelten AB dauern meist 4 bis 6 Monate. Die AB für einen Ausbildungsberuf decken alle Inhalte der Ausbildung ab. Sie weisen einen klaren Bezug sowohl zum Ausbildungsrahmenplan als auch zum Rahmenlehrplan der Berufsschule auf und berücksichtigen die Termine der Zwischenprüfung.</p>
<p style="text-align: center;">Dokumentation</p> <p>In einem Zeugnis oder einer Teilnahmebescheinigung ist zu dokumentieren, inwieweit das Qualifizierungsziel des QB erreicht wurde (§ 7 BAVBVO).</p>	<p>Im Programm JOBSTARTER CONNECT sollen Möglichkeiten der Dokumentation der in AB erworbenen Qualifikationen in den Projekten entwickelt und erprobt werden.</p>

Akzeptanz und Bewertung der Bausteinkonzepte

Es wird oft gefordert, dass Qualifizierungs- und Ausbildungsbausteine verpflichtend auf die Ausbildung angerechnet werden. Zu klären ist, inwieweit das rechtlich möglich und sinnvoll ist.

Eine verpflichtende Anrechnung der Qualifizierungsbausteine auf die Ausbildungszeit ist nicht möglich. Dagegen sprechen das Qualifikationsniveau, der geringe zeitliche Umfang und die in der Regel fehlende fachtheoretische Fundierung in der Berufsschule. Bei den lernbeeinträchtigten und sozial benachteiligten Jugendlichen erscheint eine Anrechnung aus pädagogischen Gründen nicht sinnvoll. Hier bietet sich eher eine Verzäh-

nung der Berufsvorbereitung mit der Ausbildung an:

Die Qualifizierungsbausteine vermitteln Grundlagen beruflicher Handlungskompetenz, auf die die betriebliche Ausbildung aufbauen kann. Die Zeitersparnis kann für die Vertiefung in weiteren Qualifikationsbereichen der Ausbildung genutzt werden. Wenn die Auszubildenden besonders gute Leistungen erbringen, sollte eine vorzeitige Zulassung zur Abschluss-/ Gesellenprüfung erwogen werden. Für diese Zielgruppe erscheint der Einsatz von Ausbildungsbausteinen auch vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen in den Maßnahmen der Berufsvorbereitung nicht zielführend.

Anders ist die Situation bei den ausbildungsreifen jungen Menschen, die aus individuellen Gründen einge-





schränkte Vermittlungsperspektiven haben. Hier bietet sich der Einsatz von Ausbildungsbausteinen an, die nach § 7 BBiG bzw. § 27a HwO beim Übergang in eine duale Ausbildung auf die Ausbildungszeit in angemessenem Umfang angerechnet werden können. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass neben der praktischen Qualifizierung die im Baustein angelegte fachtheoretische Ausbildung erfolgt ist.

Erfolgt kein Übergang, d.h., findet die Qualifizierung über Ausbildungsbausteine ausschließlich außerhalb der dualen Ausbildung statt, so sind für die Zulassung zur Externenprüfung § 45 Abs. 2 Satz 2 und 3 BBiG bzw. § 37 Abs. 2 Satz 2 und 3 HwO zu beachten.

Danach muss glaubhaft gemacht werden, dass der/die Bewerber/in die berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat, die eine Zulassung zur Prüfung rechtfertigt. Bisherige Gespräche mit Kammern lassen erkennen, dass in diesen Einzelfallprüfungen großer Wert auf eine aussagefähige Dokumentation der inhaltlichen Schwerpunkte der Qualifizierung und eine angemessene Dauer der betrieblichen Praxis gelegt wird. Im Rahmen der Projekte sollte hierzu mit den zuständigen Stellen geklärt werden, wie Qualifizierungsmaßnahmen und die Dokumentationen gestaltet werden können, um diesen Prüfungsprozess zu erleichtern.



Autorin

Dr. Beate Kramer,
Abteilungsleiterin Produkte
und Projekte, Zentralstelle
für die Weiterbildung im
Handwerk (ZWH)

Literatur

- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB 2009):
Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009,
Bonn 2009.
http://datenreport.bibb.de/media2009/datenreport_bbb_vorversion_090401.pdf (2009)
- Zentralverband des Deutschen Handwerks; Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZdH/ZWH 2006): Wie werden Qualifizierungsbausteine in der Berufsvorbereitung umgesetzt? Evaluationsbericht, Berlin, Düsseldorf, 2006.
www.teil4.de/zwh/projekte/pbqf/evaluationsbericht.pdf (2006)

Beispiele für die Nutzung von Ausbildungsbausteinen außerhalb des Programms

JOBSTARTER CONNECT

Verdingungsunterlagen der Bundesagentur für Arbeit zu Maßnahmen der Benachteiligtenförderung

Die Verdingungsunterlagen der regionalen Einkaufszentren der Bundesagentur für Arbeit zur öffentlichen Ausschreibung der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen nach § 242 Drittes Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) sowie § 16 Abs. 1 Zweites Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) i. V. mit § 242 SGB III aus dem Jahr 2009 sehen eine Verzahnung mit dem Programm JOBSTARTER CONNECT vor.

In den Verdingungsunterlagen heißt es:

„Die Ausbildung kann im Rahmen des Förderprogramms JOBSTARTER CONNECT des BMBF in Abstimmung mit dem Bedarfsträger auf der Grundlage von Ausbildungsbausteinen in den Ausbildungsberufen erfolgen, die zur Erprobung in diesem Programm zugelassen sind.“

Auch die Verdingungsunterlagen zur Ausschreibung berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen (BvB) enthalten einen Verweis auf die Ausbildungs-

bausteine. Auf Seite 29 heißt es:

„Sofern bundesweit anerkannte Ausbildungsbausteine zur Verfügung stehen, können diese als Grundlage der Qualifizierung in der Übergangqualifizierung eingesetzt werden. Erfolgreich absolvierte Ausbildungsbausteine sind den Teilnehmern zu bescheinigen.“

Damit konnten in Abstimmung mit der Bundesagentur für Arbeit wichtige Weichen für die Erprobung der Ausbildungsbausteine im Übergangssystem gestellt werden.

Programm „3. Weg in der Berufsausbildung NRW“ des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales

Eine Ausbildung über eigens entwickelte Ausbildungsbausteine erfolgt bisher ausschließlich im Rahmen von landesspezifischen Sondermaßnahmen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, beispielsweise im Modellprojekt „3. Weg in der Berufsausbildung NRW“. Mit dem Pilotprojekt richtet sich das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) an ausbildungs- und arbeitswillige

Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund ihrer persönlichen und schulischen Voraussetzungen derzeit und absehbar trotz der vorhandenen Fördermaßnahmen im Rahmen der bestehenden Regelausbildungssysteme keine berufliche Ausbildung mit den dazugehörigen Abschlüssen erwerben werden.

Ziel ist die Vermittlung beruflicher Handlungsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit und die Hinführung zu einer regulären beruflichen Zwischen- und Abschlussprüfung bei der zuständigen Stelle. Dazu haben die Industrie- und Handelskammer Münster und die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH) im Auftrag des MAGS in ausgewählten Ausbildungsberufen Ausbildungsbausteine erstellt.¹³ In den Durchstiegsberufen Maler/-in und Lackierer/-in (Fortsetzung: Bauten- und Objektbeschichter/-in), Fachkraft für Lagerlogistik (Fortsetzung: Fachlagerist/-in), Industriemechaniker/-in (Fortsetzung: Teilezurichter/-in oder Maschinen- und Anlageführer/-in Metalltechnik) sieht das Programm eine Nutzung der Ausbildungsbausteine JOBSTARTER CONNECT ab dem 3. Ausbildungsjahr vor.

Qualifizierung von Altbewerberinnen und Altbewerbern in Hannover

In einem Projekt der Industrie- und Handelskammer Hannover, der Arbeitsgemeinschaft JobCenter Region Hannover und der Leine-Volkshochschule gGmbH wird Jugendlichen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, die Arbeitslosengeld II beziehen, über die Qualifizierung in Ausbildungsbausteinen die Chance geboten, nach zwei Jahren einen Berufsabschluss als Fachlagerist/-in oder nach drei Jahren als Fachkraft für Lagerlogistik zu erwerben.

Die Projektteilnehmer schließen die Ausbildungsbausteine jeweils mit einem Kompetenznachweis ab. Das Qualifizierungskonzept ist keine Alternative zur beruflichen Erstausbildung. Es wendet sich nur an junge Menschen, die trotz mehrfacher Bemühungen zur Aufnahme bzw. zum Abschluss einer beruflichen Erstausbildung noch keinen Berufsabschluss erwerben konnten.¹⁴

¹³ Weitere Informationen unter www.mags.nrw.de

¹⁴ Weitere Informationen unter www.hannover.ihk.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

